



Es wird schwieriger, Bergretter zu finden, die sich ehrenamtlich engagieren.

Foto: Bergrettung Imst

Bergretter suchen Unterstützung vor Ort

Von Alexandra Plank

Innsbruck – 1464 Einsätze haben Tirols Bergretter seit Jahresbeginn durchgeführt. In einigen größeren Gemeinden werden ihnen dennoch nur dürftige Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt. Kurt Nairz, Landesleiter der Tiroler Bergrettung, will keine Gemeinden namentlich an den Pranger stellen. Er bemängelt aber, dass die Bergretter in manchen Orten nicht adäquat untergebracht sind. „Einige Schwachstellen gibt es vor allem in größeren Orten und in Städten, in denen die Ortschefs nicht so einen Bezug zu den Bergrettern haben“, sagt Nairz. In kleineren Gemeinden besteht der direkte Kontakt zum Ortschef. 92 Ortsstellen gibt es in Tirol. Mit der Unterstützung seitens des Landes ist Nairz zufrieden und er hofft, dass diese auch im derzeitigen Ausmaß erhalten bleibt. Die bisherige Bergsaison hatte es für die 4330 Berg-

retter und 130 Bergretterinnen in sich. „Ohne Hubschrauberunterstützung sind wir seit Jahresbeginn zu 1464 Einsätzen ausgerückt“, zieht Nairz eine erste Bilanz. Wenn



„Es gibt Ortsstellen in Tirol, die kommen an die Grenzen ihrer Kapazität mit bis zu 70 Einsätzen pro Jahr.“

Kurt Nairz
(Bergrettung)

Foto: Parigger

der Herbst sich von seiner goldenen Seite zeigt, wird es wieder einen Ansturm auf die Berge geben. „Das muss aber nicht heißen, dass sich der Negativtrend fortsetzt und wieder viel passiert.“

Manche Ortsstellen seien heuer an ihre Kapazitätsgrenzen gestoßen, sagt der Landesleiter der Tiroler Bergrettung. „Es gibt Ortsstellen, die kommen auf 60 bis 70 Einsätze pro Jahr. Zum Glück funktioniert die ortsübergreifende Zusammenarbeit sehr gut.“

Die hohe Zahl der Unfälle im heurigen Sommer sei neben der zunehmenden Attraktivität des Bergsports auch darauf zurückzuführen, dass der Steinschlag vermehrt Zugänge zu Hütten und Steige verlegt habe.

Die Bergrettung sei in Tirol anerkannt, es werde aber zunehmend schwieriger, Leute für die ehrenamtliche Tätigkeit zu finden. Die Aktiven würden bei ihrem Engagement nicht nur oft ihr Leben riskieren, viele knabbern auch Zeitausgleich und Urlaubstage für die Organisation an. „Viele Arbeitgeber sind sehr entgegenkommend, ich verstehe aber auch, wenn Arbeitgeber die Bergretter nicht einfach freistellen können“, schließt Nairz.

Wie beim Turmbau zu Babel kam man sich auch

Beim

Beim fünften Karwendelmarsch am gestrigen Samstag spielte erstmals das Wetter mit. Ein neuer Teilnehmerrekord war die Folge, die TT war ein Stück des Weges mit von der Partie.

Von Irene Rapp

Scharnitz – Bereits um vier Uhr hatte eine Bäckerei in Scharnitz geöffnet, um den Teilnehmern des Karwendelmarsches am gestrigen Samstag noch eine Stärkung zu bieten. Ein Angebot, das gut angenommen wurde, wie die Warteschlange bewies. Auch im Startgelände ging es rund: Nachdem Petrus erstmals ein Einsehen mit den Organisatoren hatte und die Wetterprognose erfreulich war, gab es viele Nachmeldungen.

Waren am Freitag 1359 Menschen als Teilnehmer registriert, kamen am Samstag über 400 dazu. „Mit 1800 Teilnehmern ein neuer Rekord“, jubelte Organisator Markus Tschoner vom Tourismusverband Seefeld und machte sich gleich auf den Weg – als Karwendelmarsch-Teilnehmer mit Ziel Pertisau.

Wie beim Turmbau zu Babel kam man sich auch

inmitten der Menge vor, die nach dem Startschuss um Punkt sechs Uhr Richtung Karwendel strömte.

Da hörte man viele unterschiedliche Sprachen – waren doch Teilnehmer aus 22 Nationen gemeldet, u. a. aus Indien, Brasilien, den Vereinigten Staaten, der Dominikanischen Republik sowie den Niederländischen Antillen. Und so wird sich wohl neben den Organisatoren (Tourismusverband Seefeld sowie Achensee Tourismus) auch Tirol-Werbung-Chef Josef Margreiter über dieses Interesse an Tirol gefreut haben: Er war nämlich ebenfalls Richtung Pertisau unterwegs.

Dass das Wetter mitspielte, konnte man dann schon nach wenigen Kilometern erkennen. Da entledigten sich nämlich viele Wanderer einiger Teile ihrer Kleidung – und zogen sich nicht, wie in den vorangegangenen Jahren, Wärmendes an: 2009 startete die Neuauflage der



Markus Tschoner und Markus Daschil (Tourismusverband Seefeld) sowie Martin Tschoner (Achensee Tourismus) beim Start (v. l.).